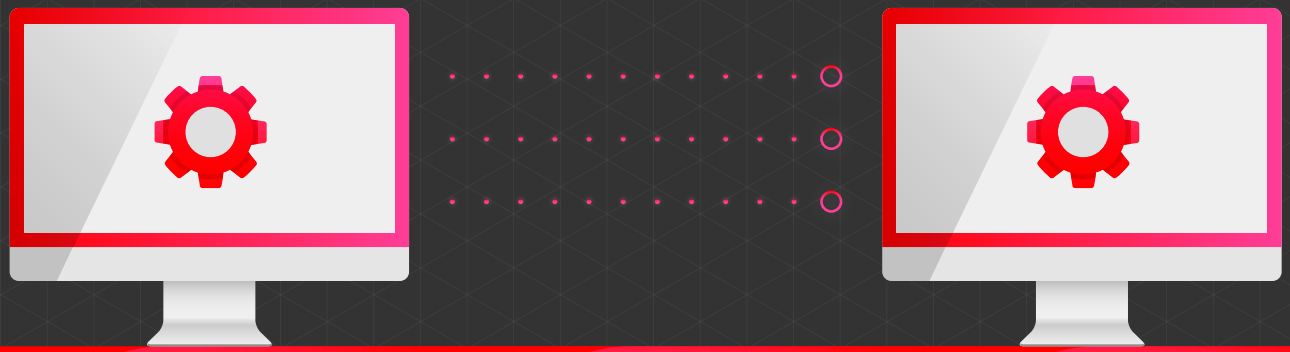
celonis

Systemmigration im Faktencheck: 11 Statistiken, die Sie beim Umzug auf S/4HANA, Salesforce, und Co. kennen sollten



Kein Unternehmen kommt um Business Transformation herum.

Die Digitalisierung stellt Unternehmen vor die Herausforderung, sich ständig weiterzuentwickeln. Das betrifft auch ihr operatives Rückgrat – die Systemlandschaft, in der sämtliche Unternehmensprozesse ablaufen.

Sei es durch Unternehmensfusionen, komplexer werdende Prozesse, oder technologische Quantensprünge seitens der Konkurrenz: Früher oder später können Ihre alten IT-Systeme Ihre Geschäftsanforderungen nicht mehr erfüllen.

Um im Wettbewerb und mit den Erwartungen Ihrer Kunden mitzuhalten, kommen Sie um eine Systemmigration nicht herum. Die Umstellung auf eine neue Software birgt bei schlechter Vorbereitung jedoch zahlreiche Risiken – vor allem was Kosten, Zeitplan und ROI angeht.

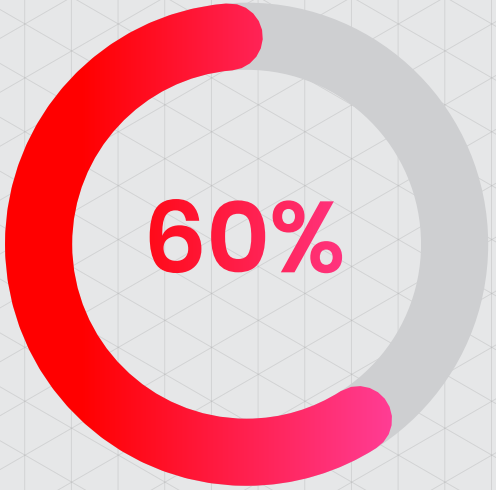
Deshalb haben wir in diesem Report sämtliche Erkenntnisse zum Thema IT-Migration aus dutzenden Benchmark-Studien, Kundenumfragen und unparteiischen Anbieter-Vergleichen zusammengetragen und ausgewertet.

Erfahren Sie alles über:

- **die Herausforderungen einer Systemmigration**
- **die Gründe, warum viele Migrationsiniativen scheitern**
- **die Schlüsselfaktoren einer erfolgreichen Systemmigration**
- **und den geschäftlichen Mehrwert, den erfolgreiche Migrationsprojekte schaffen können.**

Los geht's.

6 Statistiken über Systemmigrationen, die Sie kennen sollten



Gartner schätzt, dass 60% aller ERP-Migrationen als Misserfolg angesehen werden, weil angenommen wird, dass sie sich negativ auf das Geschäft ausgewirkt haben.

Quelle: Gartner, 2019 Strategic Roadmap for Postmodern ERP, Paul Saunders, et al, 31. Mai 2019

1

Mehr als die Hälfte aller IT-Migrationen schlagen fehl

Eine Systemmigration ist wie ein Kartenhaus: Eine falsche Bewegung – seien es unzureichend definierte Prozesse, die "falschen" Experten in Process Mapping-Workshops oder unflexible Mitarbeiter, die an alten Workflows festhalten – und das gesamte Konstrukt fällt in sich zusammen.

Die Gründe für das häufige Scheitern von Migrationsprojekten sind dabei so vielfältig wie die Systeme selbst. Sei es, weil die Benutzerfreundlichkeit des neuen ERP-Systems zu wünschen übrig lässt, Sie den Projektumfang falsch eingeschätzt haben oder weil Ihre User nicht ausreichend geschult sind. Die Liste ließe sich endlos fortsetzen.

All diese Rückschläge sind unserer Erfahrung nach jedoch nur die Symptome eines tiefer liegenden Problems: der tiefen Kluft zwischen Unternehmens-IT und dem Rest des Betriebes. Denn auf Managementebene gelten Systemmigrationen oft eher als notwendiges Übel statt als strategische Chance.

Natürlich birgt ein Vorhaben dieser Größenordnung immer finanzielle und operative Risiken. Bei richtiger Herangehensweise aber kann eine Systemmigration enorme Mehrwerte schaffen – **von agileren Prozessen und transparenter Entscheidungsfindung bis zur Produktivitätssteigerung und Kostensenkung.**

"Das Scheitern von Migrationsprojekten geht häufig auf die tiefe Kluft zwischen Unternehmens-IT und dem Rest des Betriebes zurück."

2

Drei Viertel aller IT-Migrationen sprengen Budget oder Zeitplan

Auf ein neues System umzusteigen (sei es ein neues ERP, CRM oder BI-Tool) ist ein ähnliches Megaprojekt wie der Bau eines Flughafens. Beides erfordert umfassende Planung, makelloses Timing und eine gründliche Finanzkalkulation. Schleichen sich bereits zu Beginn Fehler ein, kann aus Ihrem Transformationsprojekt ein ähnliches Pannenprojekt werden wie der Flughafen Berlin-Brandenburg (BER) – ein Milliardengrab, das **acht (!) Jahre** hinter dem ursprünglichen Eröffnungsdatum zurückhängt.

"Einen Flughafen würden Sie nicht ohne detaillierten Bau- und Zeitplan errichten. Dasselbe gilt für Systemmigrationen."

Natürlich sind sich IT-Abteilungen der Risiken und üblichen Kinderkrankheiten von Migrationsprojekten bewusst. In vielen Unternehmen scheitern Systemmigrationen aber deshalb, weil ihre Bedeutung und Komplexität unterschätzt werden. Es fehlt häufig einfach ein durchdachter Businessplan.

Wie beim Flughafenbau gilt auch bei Systemmigrationen: Ein detaillierter Zeitplan, Projekttransparenz und die Abstimmung der einzelnen Phasen ist der Schlüssel zum Erfolg. Überlegen Sie sich genau, welche Ziele Sie erreichen möchten. Identifizieren Sie mögliche Herausforderungen (Sicherheitslücken, komplizierte Datenmigration, längere Ausfallzeiten) und entwickeln Sie einen Notfallplan. Bauen Sie im Hinblick auf Zeitplan und Budget einen Spielraum für unerwartete Probleme ein.

Erst dann können Sie die eigentliche Migration in Angriff nehmen.

Drei Viertel aller ERP-Transformationen sprengen den Zeitrahmen oder das Budget.

Quelle: McKinsey, Agile in enterprise resource planning: A myth no more, 2019

Zwei Drittel aller ERP-Transformationen haben einen negativen ROI.

Quelle: McKinsey, Agile in enterprise resource planning: A myth no more, 2019

3 Zwei Drittel aller Systemmigrationen haben eine Negativbilanz

Systemmigrationen sind weit mehr als ein reines IT-Projekt. Niemand krempelt aus Spaß seine gesamte Systemlandschaft um; am Ende sollten Sie handfeste Ergebnisse wie ein optimiertes Kundenerlebnis, verbesserte Funktionalität oder agilere Prozesse vorweisen können. Denn wer kann es sich leisten, hunderte Millionen in ein Projekt zu stecken, das sich nicht auszahlt?

Genau so ergeht es jedoch vielen Unternehmen. Sie sind entweder nicht in der Lage zu messen, ob das Projekt den im Business Case prognostizierten Nutzen erfüllt hat oder sehen im schlimmsten Fall gar keinen Return on Investment (ROI).

Wenn ein Großteil aller System-migrationen aber keinen Mehrwert generiert, warum dann die Mühe auf sich nehmen?

Unserer Erfahrung nach ist die geringe Wertschöpfung bereits im Anfangsstadium von Migrationsprojekten verwurzelt. Oft nehmen sich Unternehmen nicht die nötige Zeit, um ihren Erwartungshorizont präzise abzustecken.

Deshalb fehlt den zu Projektbeginn vereinbarten Migrationszielen ein klarer Bezug zum geschäftlichen Kontext. Nicht selten entwickeln Unternehmen einen Tunnelblick. Sie sind nur darauf bedacht, akute IT-Probleme möglichst schnell zu beheben und Legacy Tools zeitnah außer Betrieb zu nehmen. So riskieren Sie aber, Ihre Geschäftsziele aus den Augen zu verlieren.

Hier kann ein datenorientierter Ansatz Abhilfe schaffen: Mit einer kontinuierlichen Echtzeitanalyse Ihrer Prozesse (die auf Ihren Daten beruht, nicht auf dem Bauchgefühl Ihres Teams) können Sie sich einen genauen Überblick über Ihre bestehende Prozesslandschaft verschaffen, auf Ihre Business-Ziele abgestimmte Lösungen entwickeln und kontinuierlich überwachen, wie sich Ihre Prozessverbesserungen auf Ihre Unternehmensergebnisse auswirken.

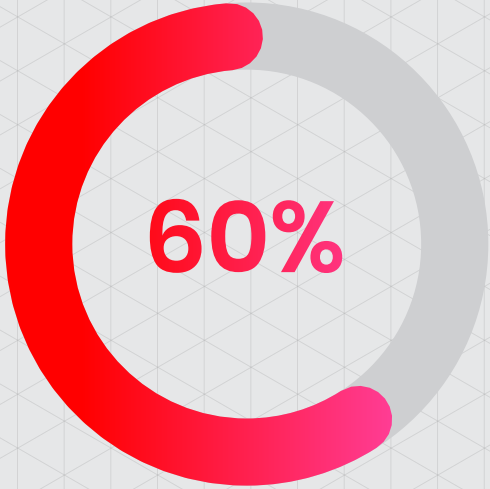
Nur wenn Sie die geschäftlichen Auswirkungen von Optimierungs-maßnahmen in jeder Phase des Migrationsvorhabens messbar machen, schaffen Sie die Grundlage für schnelle Wertschöpfung und sichtbaren ROI.

4 Migrationsprofis sind gefragter denn je

Ob System-Upgrade, Konsolidierung, Harmonisierung oder Anbieterwechsel – eine Systemmigration ist ein hochgradig strategisches Projekt, das sich auf sämtliche Unternehmensbereiche auswirkt. Deshalb sollten Sie frühzeitig die richtigen Experten ins Boot holen.

Eine schlampig ausgeführte Systemmigration ohne erfahrenen Partner kann eine ganze Reihe von Problemen verursachen – von langen Ausfallzeiten und Datenverlusten bis hin zu empfindlichen Budgetüberschreitungen und Performance-Einbußen. Im schlimmsten Fall können ganze Geschäftsbereichen zum Erliegen kommen, was schwerwiegende finanzielle Konsequenzen haben kann.

"Unternehmen realisieren, dass Sie die richtigen Leute eher früher als später ins Boot holen sollten."



Bis 2021 werden die Personalkosten zur Implementierung von ERP-Systemen in der Cloud um 60 Prozent ansteigen. Die Gründe: Eine stark gestiegene Nachfrage und der Mangel an qualifizierten Fachkräften.

Quelle: Gartner, 2019 Strategic Roadmap for Postmodern ERP, Paul Saunders et al, 31. Mai 2019

Bis 2025 werden 40% der ERP-Implementierungen aufgrund unzureichender Investitionen in die Integration ihr Potenzial nicht voll ausschöpfen.

Quelle: Gartner, Magic Quadrant for SAP S/4HANA Application Services, Worldwide, Fabio Di Capua, et al, 30. April 2020

5 Integration ist der Schlüssel

Stellen Sie sich ein Unternehmen vor, in dem niemand dieselbe Sprache spricht. Keiner weiß, was die jeweils andere Abteilungen macht, dabei arbeiten alle an ein und demselben Projekt. Nicht nur verwendet jede Abteilung ein anderes System, auch innerhalb dieser Abteilungen hat jeder seine eigene Art, die Dinge zu erledigen – von interner Kommunikation kann keine Rede sein.

Genau dieses Schreckensszenario ist für viele Unternehmen Realität. Warum? Weil sie die Abhängigkeiten zwischen ihren Prozessen und Abteilungen völlig unterschätzen.

Auch nach einer Systemmigration bleiben Systeme und Teams häufig voneinander isoliert oder leiden unter einem trägen Informationsfluss. Die Konsequenz? Ineffizienzen (wie doppelte Dateneingaben), steigende Fehlerraten und Kommunikationsblockaden. Was die Arbeit in Unternehmen hätte beschleunigen sollen, bremst Ihre Teams letztendlich aus.

“Auch nach einer Systemmigration bleiben Systeme und Teams häufig voneinander isoliert oder leiden unter einem trägen Informationsfluss.”

6

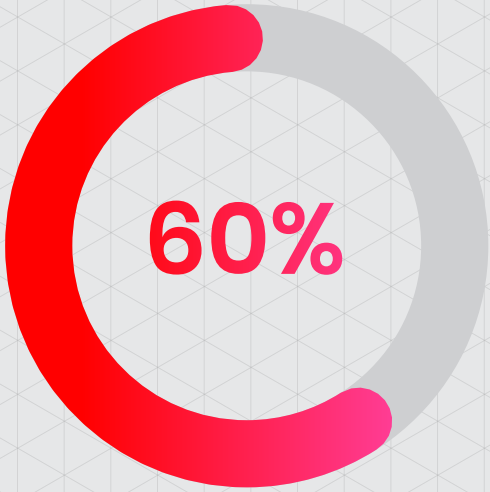
Die Migration in die Cloud zahlt sich aus

Im digitalen Zeitalter müssen ERP-Systeme nicht nur riesige Datenmengen in immer kürzerer Zeit verarbeiten. Sie sollen auch neue Technologien wie künstliche Intelligenz, Bots oder Machine Learning unterstützen und nicht zuletzt 100% ausfallsicher und agil sein.

Als Konsequenz zieht eine wachsende Zahl an Unternehmen eine Migration in die Cloud in Erwägung – oder hat sein ERP bereits dorthin verlagert. Dieser Schritt kann nicht nur Implementierungskosten einsparen, sondern verspricht auf lange Sicht auch eine höhere Rentabilität.

Die Vorteile gehen dabei weit über eine schnelle Implementierung hinaus: Zum einen wird Ihre IT-Landschaft auf Jahre hinweg zukunftssicher gemacht; zum anderen bietet der Umzug in die Cloud auch hohe Flexibilität, Skalierbarkeit und Kosteneffizienz. Statt alle paar Jahre auf ein großes Update warten zu müssen, haben Unternehmen mit einem ERP, CRM oder BI-Tool in der Cloud die Gewissheit, jederzeit mit der aktuellsten Version zu arbeiten.

"Der Umzug in die Cloud kann nicht nur Implementierungskosten einsparen, sondern verspricht auf lange Sicht auch eine höhere Rentabilität."



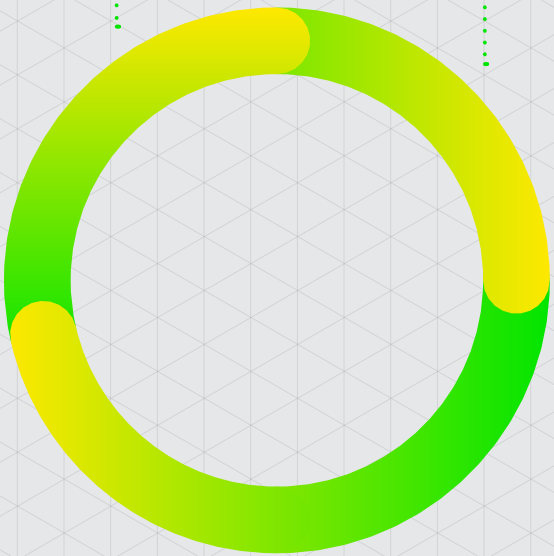
Bis 2022 werden Unternehmen, die ihr SaaS ERP kontinuierlich optimieren, durch die Einbindung der neuesten Best Practices dank häufiger Anbieter-Updates einen um 60% höheren geschäftlichen Nutzen erzielen.

Quelle: Gartner, 2019 Strategic Roadmap for Postmodern ERP, Paul Saunders, et al, 31. Mai 2019

5 Fakten über S/4HANA-Migrationen, die Sie kennen sollten

29%
haben S/4HANA bereits implementiert oder haben die Migration begonnen

27%
haben nicht vor, S/4HANA zu implementieren



45%
sind in der Evaluations- oder Pilotphase

Quelle: SAPinsider Benchmark Report, SAP S/4HANA Finance: State of the Market, 2019.

1 | Unternehmen setzen auf digitale Transformation – werden ihre ERPs folgen?

Um die digitale Transformation voranzutreiben und bessere Geschäftsergebnisse zu erzielen, kommen Unternehmen um eine Modernisierung ihres ERP-Systems nicht herum. Schließlich lassen sich die Geschäftsmodelle von morgen – On-Demand, digital, mobile-first, global – nicht mit der Technologie von gestern vorantreiben.

Wird also jedes Unternehmen, das heute SAP einsetzt, zwangsläufig auf SAP S/4HANA umsteigen? Vielleicht nicht jedes. Aber ohne Zweifel stehen SAP-Kunden derzeit vor einem Wendepunkt. Viele treiben dieselben Fragen um: Können sie mit ihrem aktuellen SAP ERP wettbewerbsfähig bleiben? Falls die Antwort nein lautet: Machen sich die Risiken und Anstrengungen, die mit der Umstellung auf S/4HANA verbunden sind, bezahlt? Und wann ist der beste Zeitpunkt, um zu migrieren?

In einer **Umfrage unter 150 SAP-Kunden** von 2019, fragte SAPinsider nach ihren Plänen für die Migration auf SAP S/4HANA. Das ist das Ergebnis.

“Die Geschäftsmodelle von morgen lassen sich nicht mit der Technologie von gestern vorantreiben.”

2

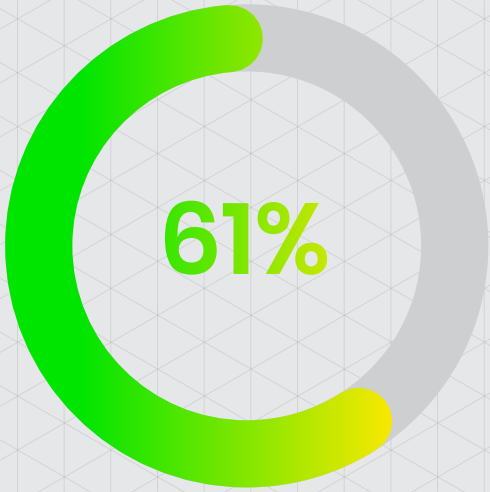
Holen Sie bei einer Systemmigration alle Stakeholder an Bord

Bei dem Gedanken an eine Systemmigration bekommt wohl so ziemlich jeder CFO oder CIO Bauchschmerzen. Komplexe IT-Projekte wie eine S/4HANA-Migration sind schließlich mit immensen Kosten und Risiken verbunden. Und manche S/4HANA-Migration schafft es nie über die Zielgerade, so wie **die der Supermarktkette Lidl**. Die Migration auf ein neues unternehmensweites Warenwirtschaftssystem verschlang satte 500 Millionen Euro und dauerte sieben Jahre, bevor der Einzelhändler die Reißleine zog und zu seinem alten System zurückkehrte.

Und **Horrorgeschichten wie diese sind keine Seltenheit.** Da ist es kein Wunder, dass 61% der IT-Führungskräfte in einer **Kundenumfrage von Frost & Sullivan** angaben, Schwierigkeiten zu haben, die Unterstützung der Chefetage für eine SAP-Migration in die Cloud zu gewinnen oder zu behalten. Gleichzeitig gaben 62% an, dass ihnen beim Umzug in die Cloud das Budget ausgeht.

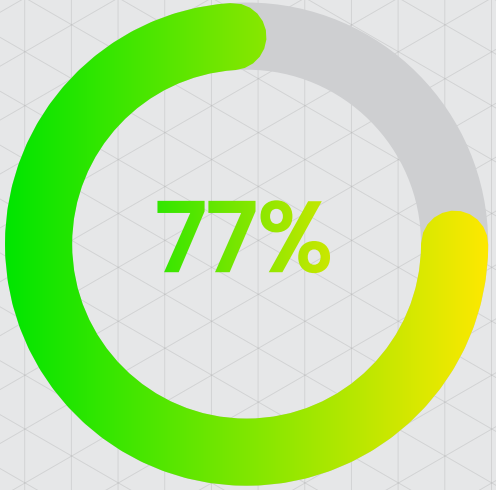
Das Problem: Diese Initiativen werden selten strategisch angegangen, sondern eher aus der Not heraus geboren – sei es durch neue Software-Anforderungen, veränderte Geschäftsbedingungen oder Fusionen und Übernahmen. Daher werden sie sowohl von IT-Direktoren als auch von Geschäftsführern oft als taktisches IT-Projekt und nicht als unternehmensweite strategische Initiative behandelt. Die Folge: Die Planung kommt häufig zu kurz, Zeitrahmen und Kosten werden zu knapp bemessen, und ein potentieller Mehrwert für das Geschäft geht so sang- und klanglos unter.

Der erste Schritt zum Erfolg ist daher die Erstellung eines quantitativen Business Case. Dieser kann nicht nur das Management von der Notwendigkeit und dem geschäftlichen Mehrwert der Systemmigration überzeugen, sondern dessen Unterstützung auch in schwierigen Phasen sichern.



der IT-Entscheidungsträger haben Schwierigkeiten, die Unterstützung der Chefetage für eine SAP-Migration in die Cloud zu gewinnen oder zu behalten.

Quelle: Frost & Sullivan, Global Cloud User Survey 2019, 2019



77% der SAP-Kunden vertrauen bei ihrer S/4HANA-Migration auf einen Partner.

Quelle: IDC 2019, "SAP Customers on the Move to SAP S/4HANA"

3 Warum Unternehmen auf Partner bei der Systemmigration setzen sollten

S/4HANA-Migrationen stellen viele SAP-Anwender vor eine ganze Reihe von IT- und prozessbedingten Herausforderungen. Da Unternehmen oft nicht über das notwendige Know-How einer Datenmigration im eigenen Haus verfügen, entscheiden sich viele von ihnen **für die Zusammenarbeit mit kompetenten Partnern.** Diese bieten in der Regel Unterstützung in mehreren Phasen der Migration an: von der Projektspezifikation und der Unterstützung bei der Datenvorbereitung (Process Mapping, Datenbereinigung, etc.) bis hin zum Go-Live und der Hypercare-Phase nach dem Produktionsstart der Systeme.

Je komplexer das Migrationsprojekt und je größer das Unternehmen, desto wichtiger ist der Support der Migration durch erfahrene Experten. Doch ein Team externer Berater allein verspricht noch keinen durchschlagenden Erfolg. Denn konventionelle Process Mapping-Methoden – wie Workshops, Mitarbeiterumfragen oder Zeitstudien – sind oft subjektiv und unvollständig.

Um Prozesse wirklich objektiv abzubilden, kommen Unternehmen (und Berater) nicht um den Einsatz innovativer Technologien herum. Nur mit einer **hundertprozentigen, datengetriebenen Transparenz** über Ihre Prozesslandschaft können Sie Pain Points identifizieren, Optimierungspotenziale aufdecken und verstehen, welche Auswirkungen Prozessänderungen auf die tägliche Arbeit und Ihre Organisationsstruktur haben.

4

Die meisten „Early Adopters“ konfigurieren S/4HANA von Grund auf neu

Bei der Umstellung auf S/4HANA müssen Unternehmen schon sehr früh entscheiden, wie sie das neue System aufsetzen. Ist es sinnvoll, ein komplett neues Template zu konstruieren (Greenfield)? Soll das bestehende SAP-System als Ausgangsbasis für den Aufbau des neuen Templates dienen (Brownfield)? Oder nehmen Sie das beste von beiden Welten mit und entscheiden Sie Prozess für Prozess, welche Funktionen und Daten Sie migrieren und wo sie sich an den Standard halten (Bluefield)?

Wie SAP in einer **Studie unter rund 200 SAP-Kunden** im Jahr 2019 herausfand, ist die Implementierung „auf der grünen Wiese“ (auch als Greenfield bezeichnet) der häufigste Ansatz unter „Leadern“ - d.h. Early Adopter-Unternehmen, die S/4HANA bereits implementiert oder den Migrationsprozess angestoßen haben.

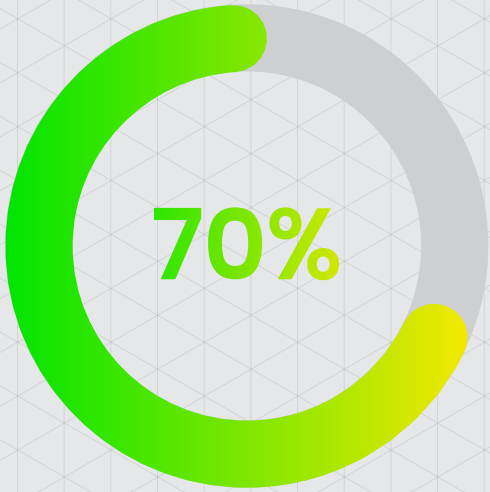
Beim Greenfield-Ansatz wird ein neues S/4HANA-System aufgesetzt. Dabei verzichten Unternehmen bewusst auf Custom Coding und eventuell vorhandene Modifikationen und kehren zum Standard – d.h. zu von SAP bereitgestellten Best-Practice-Prozessen – zurück.

Wenn man jedoch den Blick auf alle befragten Unternehmen ausweitet (die SAP in die Kategorien „Leader“, „Branchendurchschnitt“ und „Nachzügler“ unterteilt hat), zeigen die Daten, dass 31% der Unternehmen auf den Brownfield-Ansatz setzen.

Es erscheint nur logisch, dass Unternehmen ihre Legacy-Prozesse beibehalten wollen und so den scheinbar einfachsten Weg einer Systemmigration gehen. Aber nur mit einem kompletten Neustart können Sie Ihre historisch gewachsenen Prozesse von dem über Jahre (oder sogar Jahrzehnte) angesammelten Ballast befreien, um Ihr Unternehmern agiler und leistungsfähiger für die Zukunft zu machen.

Andererseits erfordern solche Implementierungen auch immense organisatorische und strukturelle Veränderungen. Schließlich müssen Unternehmen hier ohne interne Best Practices arbeiten, was wiederum bei Nutzern häufig zunächst auf nur zögerliche Akzeptanz stößt.

Jede Strategie hat ihre Vor- und Nachteile. Erst ein datengestützter Einblick in Ihre Prozesse kann jedoch Abweichungen vom Standard und interne Best Practices aufzeigen, die wiederum Ihre Einführungsstrategie bestimmen sollten.



70% der „Leader“ nutzen in irgendeiner Form die Implementierung „auf der grünen Wiese“ für ihr S/4HANA-Projekt.

Quelle: SAPinsider, SAP S/4HANA: State of the Market, April 2019

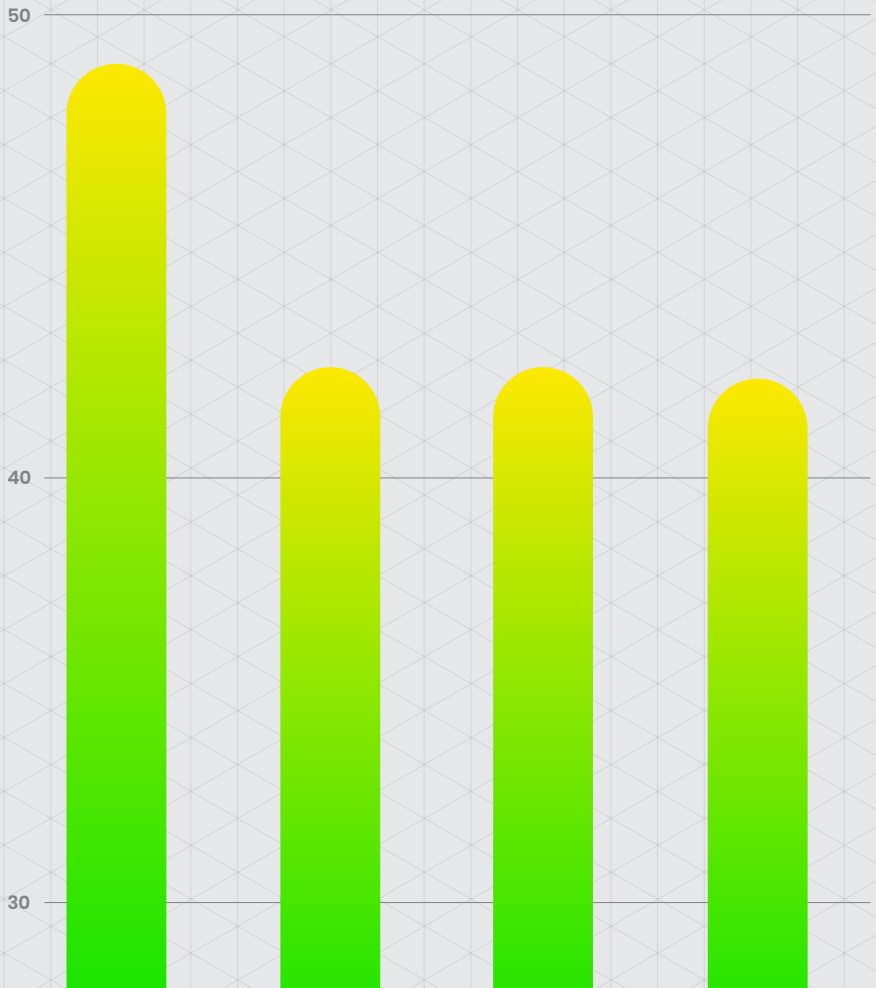
Top-Strategien beim Umstieg auf S/4HANA

48%
Übernahme von Best-Practice-Prozessmodellen

42%
Zentralisierung und Automatisierung von Finanzplanung, Buchhaltung und Kontenabstimmung auf globaler Basis

42%
Modernisierung von Reporting und Business Intelligence für Echtzeiteinblicke in die Unternehmensperformance

41.5%
Bereinigen, Löschen und/oder Archivieren von Daten, um reibungslose Migration zu gewährleisten und Ausfallzeiten zu minimieren



3

Die 4 Top-Strategien bei S/4HANA-Migrationen

Jedes Unternehmen hat eine einzigartige Prozesslandschaft. Sie kann hochgradig spezialisierte Anwendungen umfassen, die für Ihr Unternehmen unerlässlich sind, aber auch jahrzehntealte Prozesse und hauseigene Systeme, die kaum oder gar nicht miteinander kommunizieren. Manche dieser Bausteine brauchen Sie, um den Laden am Laufen zu halten, andere nicht.

Wenn Sie jedoch sämtliche Prozesse wahllos in Ihre neue IT-Landschaft hieven, sorgen Sie nur für altes Chaos in einer neuen Umgebung. So als wenn Sie mit Ihrem gesamten Hausrat in ein neues Haus ziehen, ohne vorher Ihren Dachboden und Keller zu entrümpeln.

Gerade beim Umzug auf S/4HANA sollten Sie sich überlegen, welche Anpassungen tatsächlich notwendig sind und welche einfach über die Jahre mitgeschleift wurden. Denn durch stark angepasste Prozesse und Custom-Codes riskieren Sie nicht nur, dass Ihre Nutzer neue Systeme und optimierte Workflows nur schwer annehmen. Sie erschweren auch die Nutzung neuester SAP-Funktionalitäten.

Es ist also an der Zeit, Ihre Prozesse neu zu denken. Laut einer **aktuellen SAPinsider-Umfrage mit 200 SAP-Kunden**, haben Unternehmen bei Reengineering ihrer Prozesse vier Schwerpunkte (siehe Grafik).

Quelle: SAPinsider, SAP S/4HANA Migration Benchmark Report, 2020 Report, 2020

Starten Sie mit Ihrer Systemmigration durch

So gelingt die ERP-Migration in 5 Phasen

Die Statistiken und Zahlen in diesem Bericht geben Ihnen einen Überblick, wie andere Unternehmen ihre Systemmigration angehen. Die folgende Checkliste soll Ihnen dabei helfen, Ihren eigenen Migrations-Fahrplan aufzustellen.

1.

Holen Sie Ihre Stakeholder an Bord.

Systemmigrationen sind kein reines IT-Projekt, sie berühren oft alle Bereiche des Unternehmens. Denken Sie Ihre Systemmigration daher von Anfang an als strategische Initiative, die sowohl vom CIO als auch den Managern der einzelnen Geschäftsbereiche vorangetrieben wird. Schließlich brauchen Sie bei einem zeitaufwändigen und riskanten Projekt wie diesem jede erdenkliche Unterstützung, sei es in Produktion, Vertrieb, Buchhaltung, IT oder der Lieferkette.

Doch nicht nur Ihr Management sollte hinter Ihnen stehen, auch Ihre Anwender müssen mitziehen. Wenn Ihre Nutzer keine Vorteile im neuen System sehen – beispielsweise durch gesteigerte Verkaufszahlen oder höhere Effizienz –, werden Sie unweigerlich mit mangelnder Nutzerakzeptanz zu kämpfen haben.

2.

Beginnen Sie mit einem klaren Bild Ihrer Ist-Prozesse.

Bevor Sie entscheiden, welche Daten, Prozesse und Systeme Sie migrieren, sollten Sie genau wissen, wie Ihr IT-Ökosystem aussieht. Herkömmliche Process Mapping-Techniken wie Workshops oder Umfragen können dabei wertvollen Input liefern, sollten aber nicht Ihre einzige Informationsquelle sein. Warum? Weil sie oft auf subjektiven Meinungen und idealisierten Prozessmodellen basieren und nicht zeigen, wie sich Ihre Fachanwender tatsächlich verhalten. Nur mit einem datengesteuerten Ansatz können Sie Ihre Prozesse objektiv abbilden – und umfassend optimieren.

Dies gilt nicht nur für Brownfield- und Bluefield-, sondern auch bei Greenfield-Implementationen. Denn selbst wenn Sie ein System von Grund auf neu aufsetzen, müssen Sie Ihre Geschäftsanforderungen vollständig verstehen, bevor Sie Best-Practice-Prozesse entwerfen können.

3.

Legen Sie einen Zeitplan samt Meilensteinen fest.

Machen Sie Ihre Stakeholder für den Erfolg jeder Migrationsphase verantwortlich, indem Sie einen detaillierten Zeitplan und KPIs für die wichtigsten Meilensteine festlegen. Eine strukturierte Roadmap hilft nicht nur jedem Teammitglied zu verstehen, welche Aufgaben in welcher Reihenfolge anstehen, sondern zeigt auch eventuelle Lücken im Budget und der interner Expertise auf.

4.

Nutzen Sie innovative Technologie.

Wählen Sie die richtige Technologie, um Migrationsprojekte zu planen und durchzuführen, aber auch um deren Erfolg zu überwachen. Leistungsstarke Technologien wie Process Mining, künstliche Intelligenz und Machine Learning können Sie dabei unterstützen, Ihre Prozesse objektiv abzubilden, Prozessabweichungen zu identifizieren, Ihre neuen Prozesse zu testen, Ineffizienzen proaktiv zu beheben und die Benutzerakzeptanz zu überwachen.

5.

Überwachen Sie Ihren Erfolg – und kommunizieren Sie ihn regelmäßig.

Allzu oft sind Systemmigrationen sowohl für Geschäftsführer als auch für Endnutzer eine undurchsichtige Black Box. Um Erwartungen zu steuern und die Unterstützung durch die Führungsetage zu sichern, sollten Sie regelmäßige Updates zu entscheidenden Migrationsphasen liefern und den Projektfortschritt hinsichtlich Ihrer gewünschten Geschäftsergebnisse kontinuierlich messen.

Überwachen Sie KPIs, um alte und neue Systeme zu vergleichen und die Auswirkungen Ihrer Optimierungen zu messen. Durch regelmäßige Statusberichte, Kamingespräche zum Erfahrungsaustausch, FAQs, Newsletter und Anwender-Workshops stellen Sie außerdem sicher, dass Ihre Mitarbeiter auch über einen langen Zeitraum involviert sind.

Warum nicht nur die IT, sondern das gesamte Unternehmen von einer Migration profitiert

Dass der Gedanke an eine Systemmigration bei Ihnen keine Begeisterungsstürme auslöst, ist nachvollziehbar. Schließlich haben Sie immense Ressourcen in Ihre Legacy-Systeme investiert. Und vielleicht spüren Sie auch internen Kostendruck.

Doch eine Systemmigration kann, wenn fachgerecht geplant und ausgeführt, Ihre Business Transformation enorm vorantreiben.

- **Erzielen Sie bessere Geschäftsergebnisse.** Optimieren Sie zentrale KPIs wie Working Capital, Kundenzufriedenheit und Liefertreue.
- **Erzielen Sie jährliche Einsparungen in Millionenhöhe.** Verbessern Sie Ihre Bilanz, indem Sie Ineffizienzen beseitigen und die Produktivität steigern.
- **Liefern Sie bessere Kundenerfahrungen.** Steigern Sie Kundenbindung und realisieren Sie Wachstumschancen.

Mit anderen Worten: Eine Systemmigration ist mehr als ein bloßes Update Ihrer bestehenden Software-Landschaft. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass Ihr Unternehmen im digitalen Zeitalter Schritt halten kann. **Worauf warten Sie noch?**

Mit diesen Ressourcen meistern Sie Ihre Systemmigration

Die Kosten, Herausforderungen und Vorteile einer Systemmigration zu kennen, ist der Grundstein zum Erfolg. Aber das ist erst der Anfang.

Die folgenden Ressourcen geben Ihnen nützliche Tipps und wertvolle Erkenntnisse aus erfolgreichen Migrationsprojekten an die Hand – und bereiten so den Weg für Ihre eigene Systemmigration:

Lernen Sie in unseren zweiwöchentlichen S/4HANA Lunch & Learn Sessions.

Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat um 12 Uhr widmen wir uns einem speziellen Aspekt der S/4HANA-Migration. Diskutieren Sie mit erfahrenen IT-Profis und lernen Sie von deren Best Practices.

Jetzt anmelden >

Lesen Sie das E-Book „So gelingt eine reibungslose Systemmigration“.

Lernen Sie alles über die spezifischen Herausforderungen jeder Migrationsphase und erfahren Sie im Detail, wie KI-gestützte Process Mining-Tools wie Celonis genau hierbei unterstützen können.

E-Book kostenlos herunterladen>

Sehen Sie unsere Session How to Ensure a Frictionless System Migration.

Erfahren Sie, welche Taktiken Unternehmen wie Schlumberger und Novartis einsetzen, um ihre Systemmigration zu beschleunigen und Risiken zu mindern – und wie Celonis hierbei helfen kann.

Session anschauen >

Celonis verhilft IT-Abteilungen weltweit zu einer reibungslosen Systemmigration. Sehen Sie, wie KI-gestütztes Process Mining Sie in jeder Migrationsphase unterstützen kann.

Sie wollen mehr zum Thema Process Mining für Systemmigration erfahren? Kontaktieren Sie uns.

www.celonis.com/frictionless-system-migration

celonis